



„Die Show-Welt hat mich fasziniert.“

Wolfgang „Max“ Kaminski hat seit Ende der siebziger Jahre zunächst als Konzertveranstalter und später als Künstler-Manager die Schlagerwelt erobert.

Er begleitete Stars wie **Roy Black, Dschinghis Khan, Daliah Lavi, Wencke Myhre, Engelbert oder Karel Gott** über viele Jahre.

Während seiner Zusammenarbeit mit **DJ Ötzi** entstand der Song „Ein Stern, der deinen Namen trägt“ – ein Top-Hit!

Inzwischen lässt der 66-jährige Herdecker es etwas ruhiger angehen, ist aber weiterhin der Branche treu. Zudem hat er eine zweite erfolgreiche Karriere gestartet. „58313“ sprach mit ihm über Erfolg, Zufall und Leidenschaft.



Musik-Manager Wolfgang Kaminski kann auf eine erfolgreiche Karriere zurückblicken. Zahlreiche goldene Schallplatten hängen an den Wänden seines Büros in Herdecke. Amüsant und interessant sind die Geschichten, die er über viele Künstler erzählen kann. Inzwischen ist er selbst anerkannter Künstler: Er malt.

Musikmanager ist ja kein Ausbildungsberuf. Haben Sie auch etwas Anständiges gelernt?

Wolfgang Kaminski: Oh, ja! Ich bin Industriekaufmann und habe dort auch im Außenhandel gearbeitet. Aber meine Leidenschaft als junger Mann galt der Fotografie. So habe ich in den 1970er Jahren nebenberuflich auch als Zeitungsfotograf gearbeitet.

Wie gelang Ihnen der Einstieg ins Musikgeschäft?

Wolfgang Kaminski: Über meine Tätigkeit als Sportfotograf und weil ein anderer Kollege ausgefallen war, bekam ich den Auftrag, Anfang der 1970er Jahre die Löwenverleihung von RTL in der Westfalenhalle zu fotografieren – da sah ich zum ersten Mal „backstage“ Showgrößen wie Peter Alexander, Abba, Rudi Carell, Mike Krüger, Roy Black und Otto. Ich war erstaunt, wie viele von denen mit Lampenfieber kämpften, wie offen und vertrauensselig sie mir gegenüber waren, wahrscheinlich, um ihre Nervosität kurz vor dem Auftritt durch eine Plauderei mit mir zu bekämpfen. Die Show-Welt hat mich fasziniert, dieser Abend war das Saat Korn für meine spätere Karriere. Da wollte ich mitmischen!

Aber als völlig Unbekannter war das doch bestimmt nicht so leicht ...

Wolfgang Kaminski: Ich habe es einfach getan. Zunächst gründete ich eine Konzertagentur. Ich wollte Konzerte in Herdecke und Umgebung veranstalten. Für die erste Veranstaltung wollte ich Heino engagieren – der verlangte damals eine Gage von 10.000 DM. Und es gelang mir, ihn zu verpflichten. Am 2. April 1977 trat Heino in der Bleichsteinhalle in Herdecke auf. Ich hatte in Werbung und PR investiert, es kamen 800 Leute – das waren

eindeutig nicht genug. Schließlich machte ich 9.000 DM Minus. Am 30. April 1977 holte ich Roy Black ins Hagener Parkhaus. Da betrug das Minus nur noch 2.000 DM. Sie sehen, meine Karriere ging steil bergauf!

Über Roy Black haben Sie später auch ein Buch geschrieben. Wie entstand die Freundschaft zu diesem Künstler?

Wolfgang Kaminski: Nach dem Konzert im Hagener Parkhaus erstattete mir die GEMA 130 DM, die ich an Gebühren zu viel gezahlt hatte. Dieses Geld überwies ich an den Bruder und damaligen Manager von Roy Black. Dieser rief kurz danach an, um sich zu bedanken – so etwas hatte er noch nicht erlebt. Wir vereinbarten, dass ich eine Tournee für Roy Black organisieren sollte ... Später erwuchs daraus eine langjährige Zusammenarbeit und auch eine respektvolle Freundschaft.

Kamen die weiteren Kontakte zu Künstlerinnen und Künstlern über Empfehlungen zustande?

Wolfgang Kaminski: Nicht nur. Etwa zur gleichen Zeit eröffnete in Hagen ein RIC-SB-Warenhaus. Die wollten jeden Freitagnachmittag einen Künstler für eine Autogrammstunde engagieren. Aus einer Idee, die zunächst für zwei oder drei Nachmittage geplant war, wurde schließlich eine feste Institution, die fast vier Jahre Bestand hatte. Es gab noch zwei weitere RIC-Warenhäuser in anderen Städten, so konnte ich den Künstlern für drei entspannte Autogrammstunden an einem Tag enorme Gagen bieten. Ich fuhr sie in meinem Auto von Ort zu Ort und lieferte sie am Abend am Düsseldorfer Flughafen wieder ab. So lernte ich sehr viele große Stars kennen, zum Beispiel auch Udo Jürgens, der damals wirklich absolut top war.

Mochten Sie eigentlich die Musik der Künstler, die Sie vertreten haben?

Wolfgang Kaminski: Ich bin selbst ja kein Musiker. Ich habe auch nie wie Ralph Siegel selbst Hits für andere Künstler geschrieben. Ich hege eine große Leidenschaft für die Branche, dennoch war ich nie ein Fan der Künstlerinnen und Künstler, mit denen ich zusammengearbeitet habe. Ich glaube, dass hemmt eher, als dass es die Künstler weiterbringt. Ich habe mich immer auf das Publikum konzentriert. Was wünschen die Menschen? Was berührt sie? Was mögen Sie an einem Star? Dabei habe ich stets im Blick, ob meine Künstler diese Erwartungen auch erfüllen können. Ein guter Manager fördert die Karriere eines Künstlers, ein sehr guter Manager schützt die Künstler aber auch vor sich selbst.

Welche Künstler haben Sie aktuell noch unter Vertrag?

Wolfgang Kaminski: Als ich die Zusammenarbeit mit DJ Ötzi vor einigen Jahren beendet habe, wollte ich eigentlich keinen neuen Management-Vertrag mehr unterschreiben. Aber dann lernte ich Francine Jordi kennen, eine schweizer Sängerin und Moderatorin, eine außergewöhnliche Frau, für die ich gern meine Kontakte noch einmal karrierefördernd einbringe. Francine Jordi moderierte zum Jahreswechsel gemeinsam mit Jörg Pilawa die Eurovisions-Sendung „Silvestershow“ live aus Linz. Außerdem berate ich jüngere Kollegen aus der Branche – zum Beispiel den Sänger, Songschreiber und Musikproduzenten Tim Peters (das erste Album erscheint Mitte 2019) oder den Illusionisten Farid, den viele aus der Castingshow „The next Uri Geller“ oder auch aus der Helene-Fischer-Show kennen.



Über die abstrakte Malerei eröffne ich Phantasie-Welten, die mit Worten nicht zu beschreiben sind.



Was ist das Geheimnis Ihres Erfolgs?

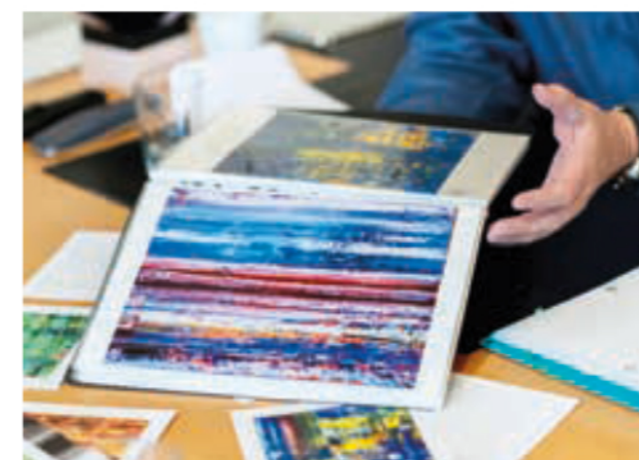
Wolfgang Kaminski: Seriösität, Kreativität, Erfindungsgeist, Zuverlässigkeit, Fleiß – und meine Frau. Immer wenn ich zu hoch zu fliegen drohte, hat mich meine Frau wieder auf den Boden der Tatsachen zurückgeholt.

Es gibt noch eine zweite Karriere – Sie malen. Die Signatur „Max Heide“, so Ihr Künstlernaam, tragen eine Reihe farbenfroher Acrylgemälde und eine limitierte Tassen-Edition der Staatlichen Porzellan-Manufaktur Meissen ...

Wolfgang Kaminski: Ich habe immer gemalt – schon als Jugendlicher. Meist male ich in meinem Haus in Norddeutschland an der Schlei. Dort bin ich Max Heide, der Maler. Hier in Herdecke steckt zu viel Wolfgang Kaminski, der Musik-Manager, in mir – hier fehlt mir die Gelassenheit zum Malen. Eigentlich habe ich immer nur für mich gemalt.

Aber inzwischen habe ich schon über 150 Bilder verkauft. Mein Gemälde „Deutschlandflagge“ wurde sogar in die Gemäldesammlung des Deutschen Bundestages aufgenommen. Darauf bin ich schon ein wenig stolz. Dem Heel-Verlag habe ich zwölf Gemälde für einen Kalender, der 2020 erscheint, zur Verfügung gestellt, von dessen Erlös pro Kalender drei Euro an die Deutsche Krebshilfe gehen. Dass anderen Menschen meine Malerei gefällt, ist wirklich ein großes Glück für mich!

Lieber Wolfgang „Max“ Kaminski, vielen Dank für das Gespräch!



Oben: Wolfgang Kaminski (Max Heide) und Bundestagsvizepräsident Kubicki vor dem Gemälde „Deutschlandflagge“.